



Planerwerkstatt im Ostseebad Prerow auf dem Darß

Im Ostseebad Prerow hat die mittlerweile 17. Planerwerkstatt der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern stattgefunden. Lesen Sie dazu unseren nebenstehenden Bericht und eine Zusammenfassung der in der Veranstaltung gewonnenen Ergebnisse und der daraus abgeleiteten Handlungsempfehlungen, die im Anschluss abgedruckt sind.

Wir berichten zudem von der Wohnungsbaukonferenz und von der RoBau 2016 in Rostock sowie vom Schweriner Architektentreff 2016, der Anfang November stattgefunden hat.

Christin Kiepler berichtet aus der Kamerarbeit, zu der auch die Erneuerung der Kostensatzung der Architektenkammer M-V gehört. Die Änderungen der Kostensatzung können Sie in diesem Regionalteil im Wortlaut lesen.

Wir bitten außerdem, den Hinweis auf die Meldungen über das Versorgungswerk Sachsen im Regionalteil der Architektenkammer Sachsen zu beherzigen und die Agenda der Fortbildungsveranstaltungen zu beachten. ■



Seebrücke in Prerow auf dem Darß | Foto: AK M-V

Die bewährte Reihe der Planerwerkstätten der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern steht für lebendige Planungskultur und gelebte Baukultur und ist in diesem Format einmalig in Deutschland. Zur 17. Planerwerkstatt am 10. und 11. Oktober im Ostseebad Prerow erarbeiteten Architekten, Stadtplaner, Landschafts- sowie Innenarchitekten zusammen mit Vertretern des Ostseebades Prerow Lösungen und Vorschläge für die künftige Ortsentwicklung des Ostseebades.

Das kleine und beschauliche Ostseebad Prerow auf der nördlichen Küstenseite der Halbinsel Darß befindet sich inmitten des Naturparks Boddenlandschaft Vorpommern. Prerow ist nicht nur beliebt und bekannt als Urlaubsort, sondern auch ein lebendiger und lebenswerter Ort mit rund 1.500 Einwohnern.

In dem zweitägigen Workshop wurden wichtige Impulse bezüglich einer Leitbilddiskussion für Prerow gegeben, um zukünftig eventuell neue wirtschaftliche und baukulturelle Akzente setzen zu können. Das Ostseebad sollte hierbei nicht ausschließlich als „Touristendorf“, sondern gleichermaßen als ein lebenswerter Wohnort für Einheimische, Zugezogene und künftige Generationen untersucht werden.

Dr. Peter Hajny, Vizepräsident der Architektenkammer M-V und Mitorganisator der Werkstatt, begrüßte zu diesem Anlass alle Teilnehmer und Gäste in den Räumen des Kulturkatens „Kiek In“ im Zentrum von Prerow. Allein 17 Planerwerkstätten habe die Architektenkammer M-V bereits durchgeführt, was von Kontinuität zeuge und bereits Aufmerksamkeit und das Interesse über die Landesgrenzen hinaus erweckt habe.



Kapitänshaus im historischen Ortskern von Prerow | Foto: Dr. Peter Hajny

Mit den Worten „seien Sie gerne kreativ“, wandte sich René Roloff, Bürgermeister des Ostseebades Prerow, mit dem Wunsch nach neuen Ideen und Empfehlungen an die Werkstattteilnehmer, deren Vorschläge künftig die Gemeindevertreter bei planerischen Entscheidungen zu städtebaulichen Fragen unterstützen sollen. Die Gemeinde verfolge klare wirtschaftliche Ziele für die touristische Entwicklung des Ortes. Aspekte wie Wohnen und Arbeiten sowie die soziale Struktur des Ortes sollen in die Ideenfindung einbezogen werden.

Christiane Falck-Steffens, Geschäftsführerin der Geschäftsstelle des Regionalen Planungsverbandes Vorpommern sprach in Vertretung der Landesregierung sowie des Landrates des Landkreises Vorpommern-Rügen Ralf Drescher und hob zu diesem Anlass das aktualisierte Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern hervor. Auf dieser Grundlage verwies sie auf konkrete Zielformulierungen für die Landes-, Regional- und Ortsplanung wie beispielsweise die Regulierung des Flächenverbrauches, indem „Innenentwicklungspotenziale sowie Möglichkeiten der Nachverdichtung vorrangig genutzt werden sollen“ – ein Aspekt, der für Prerow näher betrachtet und geprüft werden könnte. „Fast überall in den küstennahen Standorten in Vorpommern gab und gibt es ähnliche Probleme“, führte Falck-Steffens aus.

„Was wir heute mit den Planerwerkstätten machen ist, Zukunft gestalten“, knüpfte Joachim Brenneke, Präsident der Architektenkammer,

in seinem Grußwort an. Die Planerwerkstatt könne neue Akzente setzen. Bei der Ideenfindung, sei auch zu hinterfragen, wie das Gemeinwesen von diesen Lösungen heute und in Zukunft profitieren könne. Denn die Qualität von Architektur vor Ort entscheide darüber, wie attraktiv ein Ort für seine Bewohner, aber auch für seine Gäste sei. Nicht in allen Landesteilen sind steigende Tourismuszahlen zu verzeichnen. Der Kammerpräsident plädierte daher für mehr Qualität bei Tourismus-Architektur im gesamten Bundesland.

Anhand historischer Aufnahmen erläuterte René Roloff eine interessante und bewegte städtebauliche und architektonische Entwicklung des Ortes bis 1990. Aus der Schwedenzeit um 1696

sind u. a. der alte Ortskern mit einer dichtgedrängten Bebauung sowie der „Alte Hafen“ und die Seemannskirche hervorgegangen. Die Segelschiffahrt um 1700 führte Prerow zu einer wirtschaftlichen und baukulturellen Blüte, begünstigt durch den Handel, der von 1648 bis 1815 von den Schweden gefördert wurde. Der Ort dehnte sich in den späteren Jahrhunderten Richtung Osten aus, weg vom historischen Ortskern.

Im Anschluss verdeutlichte ein 5-minütiger Kurzfilm eindrücklich die Sicht der Gäste und Bürger in Prerow auf ihren Urlaubs- und Wohnort. Die Verbundenheit von Natur, Wasser, Wald und Strand sei besonders attraktiv. Als nachteilig empfunden wird u. a. die fehlende Trennung von Fußgängern, Fahrradfahrern und dem Autoverkehr im Straßenraum.

Anknüpfend stellte Katharina Prinz vom Kur- und Tourismusbetrieb Ostseebad Prerow das Tourismuskonzept zur touristischen Entwicklung Prerows vor. Sie beleuchtete Möglichkeiten der touristischen Nutzung des neuen Inselhafens als wichtigen Anlaufpunkt für Besucher und Gäste. Aufgabe des Kurbetriebes sei die Weiterentwicklung von saisonverlängernden Maßnahmen, dabei zeigte sie zu beseitigende Defizite in der Ortsbildgestaltung im Sinne einer besseren touristischen Verwertung auf.

Dr. Frank Weichbrodt vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V stellte das Projekt Ersatzhafen aus Sicht des Landes vor, zukünftig die längste Seebrücke



Öffentliche Abschlusspräsentation im Kulturkaten „Kiek In“ | Foto: AK M-V



Planerrunde im Ostseebad Prerow | Foto: AK M-V

im Ostseeraum. Das Anliegen der Gemeinde Prerow, die Seebrücke und den Nothafen auch für touristische Zwecke nutzbar zu machen, sei auch im großen Interesse des Landes und werde unterstützt.

Im abschließenden Vortrag zur aktuellen baulichen Situation in Prerow sprach Dietmar Bohnenberg, Vorsitzender des Bauausschusses der Gemeinde Ostseebad Prerow. Bohnenberg resümierte nachdrücklich, dass die derzeit schwierige Verkehrssituation sowie die soziale Struktur durch Schaffung von neuem Wohnraum in die weitere Ideenfindung der Werkstatt einbezogen werden solle.

Nach einem Mittagsimbiss erkundeten die Werkstattteilnehmer per Fahrrad trotz widriger Wetterlage wichtige Standorte in Prerow. Diese Exkursion war eine notwendige Einstimmung auf die nachfolgende Planungstätigkeit. Die rund 15 Teilnehmer – Architekten, Stadtplaner sowie Landschafts- und Innenarchitekten – schlossen sich in vier Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten zusammen.

Zur Abschlusspräsentation am Nachmittag des zweiten Werkstatttages überreichten die Teilnehmer ihre Empfehlungen in Form von Skizzen, Struktur-Plänen und Texten an die Gemeindevetreter. Rund 100 interessierte Gäste fanden sich dazu im Kulturkaten „Kiek In“ ein.

Bürgermeister René Roloff zeigte sich erfreut über die konzentrierte und fokussierte Arbeit der Planer. Die Ergebnisse haben ihn positiv überrascht. Die zum Teil neuen Ideen und Empfehlungen werden Grundlage für weiterführende Aktionen zu Entwicklungsfragen für Prerow sein.



Teilnehmer bei der Gebietsbesichtigung am Strand, Ostseebad Prerow | Foto: Dr. Peter Hajny

Abschließend betonte Dr. Peter Hajny: „Besonders wichtig für die zukünftige Entwicklung von Prerow ist, dass Bürgerinnen und Bürger ihre Entscheidung gemeinsam treffen und diese mittragen, um sich mit den künftigen Planungen gut identifizieren zu können.“

Veranstaltet wurde die Planerwerkstatt von der Architektenkammer M-V, mit der Unterstützung des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung M-V, der Gemeinde Ostseebad Prerow und dem Regionalen Planungsverband Vorpommern.

Alle Ergebnisse dieser Planerwerkstatt werden zusammen mit den Fachvorträgen und Planungen sowie Erläuterungstexten und weiterführende Empfehlungen in einer Broschüre dokumentiert und Anfang nächsten Jahres als Nachlese und Handreichung veröffentlicht.

Anja Görtler, Öffentlichkeitsarbeit, AK M-V

Empfehlungen aus der Planerwerkstatt Prerow

Die vier Arbeitsgruppen haben im Ergebnis ihrer Arbeit unterschiedliche Themen- und Schwerpunktsetzungen für eine mittel- und langfristige Entwicklung von Prerow vorgeschlagen.

Nachfolgend sollen einige wichtige Ergebnisse zusammengetragen und Empfehlungen für kommunales Handeln formuliert werden. Weiterführende und detaillierte Planungsvorschläge sind aus den Texten und Plänen der einzelnen Arbeitsgruppen ersichtlich.

Ortsstruktur/Leitbild

- Prerow hat das Potential, eine dem Ort eigene Identität zu entwickeln. Diese wird abgeleitet aus der Geschichte, seiner unverwechselbaren Einbettung in den Natur- und Landschaftsraum mit Wald, der Topographie, den Feuchtwiesen, dem Prerow-Strom, der Küste und den unterschiedlichen Bau- und Siedlungsformen.
- Bei der weiteren Entwicklung des Ortes wird es darauf ankommen, eine Balance eines Tourismus- und Wohnstandortes mit den entsprechenden infrastrukturellen Ausstattungen zu sichern.
- Diese Einmaligkeiten sichtbar und erlebbar zu machen, kann Grundlage für ein eigenes Leitbild sein. Damit kann sich Prerow in seinem Image und seiner Wahrnehmung von anderen Ostseebädern abgrenzen.
- Die Ortsstruktur von Prerow ist Ausdruck der unterschiedlichen Entwicklungsstadien von einem Fischerdorf zum heutigen Ostseebad. Damit ist die Tatsache einhergegangen, dass ehemals den Ort prägende Funktionen (Alter Hafen, Fischerkirche, alter Bahnhof...) nun an der östlichen Peripherie liegen. Für eine bessere Anbindung, Erlebarkeit und Nutzung dieser Orte werden unterschiedliche Vorschläge unterbreitet.

Baukultur/Ortsbild

- Prerow verfügt aus der Zeit als Fischerdorf und aus späteren Bauepochen über eine Reihe historischer Gebäude. In dieser Tradition

könnte der Ort auch in Zukunft für eine beispielgebende neue Architektur in Tourismusorten stehen.

- Um dem Ort seine eigene Identität zu erhalten und weiter zu befördern, muss der Fokus der zukünftigen Entwicklung sehr stark auf qualitative Aspekte gelegt werden. Das heißt Erhalt der kleinteiligen Struktur, Begrenzung eines ungeordneten Wachstums und hohe Qualitätsansprüche an neue Gebäude. Ortsverträgliche Nutzungen und Kapazitäten sind abzuwägen.

Verkehr/Ortsmitte

- Eine Entkoppelung des Verkehrs nach Fahrzeugarten und Nutzern ist eine vordringliche Aufgabe der Ortsentwicklung.
- Für die Ausbildung eines Ortszentrums in Form einer „Dorfpromenade“ und die generelle Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Ort wird vorgeschlagen, Teile der Wald- bzw. der Sandstraße verkehrsfrei/ verkehrsarm auszubilden.
- Dazu ist der Durchgangsverkehr u. a. zum Campingplatz auf weiter südlich gelegenen Straßen umzuleiten.
- Zur Minimierung des Individualverkehrs in der Ortslage werden verschiedene verkehrsorganisatorische Maßnahmen vorgeschlagen (Aufgangsparkplätze, Shuttleverkehr, E-Busse...).
- Die stillgelegte Darßbahn sollte langfristig als touristische Attraktion und als zusätzlicher öffentlicher Verkehrsträger wieder belebt werden. Damit können letztlich auch die östlich gelegenen ortsbildprägenden Bereiche (Bahnhof, Alter Hafen, Kirche, Klinik...) stärker belebt werden.

Wohnungsbau

- Im Wohnungsbau muss Prerow eine ausgewogene Balance zwischen Ferienwohnungen und Dauerwohnen anstreben. Es muss einer Verdrängung der einheimischen Bevölkerung entgegen gewirkt und für Zuzüge (preiswerte) Wohnungen bereitgestellt werden. Eine un-

gebremste touristische Entwicklung führt zu einer Überformung und Verlust der Identität des Ortes. Entsprechende kommunale Satzungen, städtebauliche Verträge, Verzicht auf den Verkauf kommunaler Grundstücke sind nur einige Maßnahmen.

Seebrücke

- Die Verlagerung des Nothafens Darßer Ort nach Prerow sollte als Chance für die Entwicklung des Ortes gesehen werden. Mit dem damit verbundenen Ausbau der Seebrücke könnte Prerow ein neues Wahrzeichen und ein Alleinstellungsmerkmal im Ostseeraum erhalten. Die Seebrücke darf dabei nicht als ein reiner Zweckbau gesehen, sondern sie muss zu einem Erlebnisbereich mit unterschiedlichen Funktionen entwickelt werden.

Ein entsprechender Anforderungskatalog der Kommune für das Investitionsvorhaben muss zeitnah dem Land an die Hand gegeben werden.

- Generell bedarf die Seebrücke einschließlich seines Umfeldes durch die relativ isolierte Lage eine stärkere Integration in die Ortsentwicklung. Vorgeschlagene Maßnahmen könnten sein:
 - Großzügige Gestaltung des Vorplatzes zur Seebrücke.
 - Erweiterung und bauliche und gestalterische Aufwertung der Mittelpromenade
 - Ausbau einer Seepromenade parallel zur Küste von der Seebrücke zur Ostseeklinik in östliche Richtung und in einer zweiten Etappe zum Campingplatz in westliche Richtung.
 - Entwicklung des Küstenwaldes zu einem Waldpark mit diversen Angeboten (Trennung Fuß- und Radwege, Lehrpfade, Erlebnispunkte...)
 - Prerowstrom auf dem Wasser und an Uferstellen nutzbar und erlebbar machen (u. a. Gaststätte mit Terrasse)

Standorte

- Standortbrachen und leerstehende Gebäude sind so zu entwickeln, dass sie für ergänzende öffentliche Nutzungen vorgehalten werden und den Leitgedanken einer nachhaltigen Ortsentwicklung Rechnung tragen. Siedlungsdruck und entsprechende Begehrlichkeiten sind in geordnete Bahnen zu lenken. Das betrifft u. a. die Fläche des ehem. GST Lagers (Standort für eine Salztherme für die Region mit gesundheitstouristischem Angebot, als saisonverlängernde Maßnahme, mit Synergieeffekten zu anderen Einrichtungen im Ort); Gebäude der Vogelswarte, leerstehendes Gebäude an der Seebrücke, weitere Profilierung des Darßmuseums...

Interkommunale Kooperation

- Bei aller Eigenständigkeit und eigener Profilierung (Leitbild) von Prerow ist in Entwicklungsfragen eine starke Kooperation mit den unmittelbaren Nachbargemeinden

(Born, Zingst, Wieck) und mit weiteren Darßgemeinden anzustreben.

Bürgerbeteiligung

- Zukünftige Entwicklungsfragen müssen von den Gemeindevertretern getragen werden. In den Prozess müssen die Prerower mitgenommen werden. Veränderungen gelingen nur in einer breiten öffentlichen Akzeptanz. Die Planerwerkstatt kann vielleicht ein Impulsgeber für öffentliche Foren, Architekturgespräche und dgl. sein.

Instrumentarien

- Der Gemeinde Prerow wird empfohlen, ein Integriertes Strukturkonzept für den Gesamtort zu erarbeiten bzw. in Auftrag zu geben. In diesem Konzept kann ein zukünftiges Leitbild weiter ausformuliert und langfristige Planungsabsichten konkreter formuliert werden.

Bestandteil des Strukturkonzeptes muss zwingend ein Verkehrskonzept sein.

Die Ergebnisse der Planerwerkstatt können für diese Konzepte eine erste Grundlage sein.

- Zur Durchsetzung von kommunalen Planungs- und Gestaltungsabsichten bieten sich für die Gemeinde folgende Instrumentarien an:
 - Erstellung verbindlicher Bauleitpläne (B-Pläne)
 - Gestaltungssatzung; mindestens für den historischen Ortsteil
 - Veränderungssperre
 - Zweckentfremdungsverordnung für den Erhalt der Wohnfunktion
 - Städtebauliche Verträge mit Bauherren und Investoren

.....
Dr. Peter Hajny, Stadtplaner und Vizepräsident der AK M-V

Wohnungsbaukonferenz 2016



Podiumsteilnehmer der Wohnungsbaukonferenz in Rostock | Foto: Martin Kaiser

Wie wir zukünftig Leben, gut Bauen und besser Wohnen wollen waren nur einige der Fragen, die anlässlich der Wohnungsbaukonferenz am 6. Oktober 2016 in der Seniorenresidenz „Am Warnow-schlösschen“ in Rostock mit Podiumsteilnehmern aus Politik, Wohnungsbauwirtschaft sowie mit

Architekten und Stadtplanern diskutiert worden sind.

Rund 130 interessierte Gäste folgten der Einladung des Organisers, der Landesgruppe Mecklenburg-Vorpommern der SRL – Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e. V., um Herausforderungen und Möglichkeiten für guten und bezahlbaren Wohnraum an integrierten Standorten in Mecklenburg-Vorpommern zu erörtern. Die Stärkung von Baukultur sowie städtebauliche Qualitäten beim Stadtumbau sollten unter anderem im einem Landesprogramm für Wohnraumförderung M-V berücksichtigt werden. An der Podiumsdiskussion zu diesen und weiteren Fragestellungen haben teilgenommen: Dietmar Eifler, MdL (CDU), Beate Görke, Referatsleiterin im ehem. Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus M-V, Rainer Albrecht, MdL (SPD), Rainer Bohne, Geschäftsführer SRL, Eva-Maria Kröger, MdL (DIE LINKE) und Andreas Breitner, Verbandsdirektor des VNW. Außerdem

fanden drei parallel geführte Gesprächsrunden zu den Aspekten neue Standards und Qualitäten im Wohnungsneubau, zu Wohnungsbauprogrammen der Oberzentren Rostock und Schwerin sowie zur Wohnungs- und Städtebauentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern statt.

Da die Veranstaltung eine gemeinsame Initiative von SRL, BDA, BDIA, VFA, ADS, DASL und der Architektenkammer M-V war, erfolgt eine inhaltliche Nachlese derzeit in entsprechenden Expertengesprächen im Rahmen der Projektgruppe „Wohnen für alle“ der AK Mecklenburg-Vorpommern.

Ein fachliches Resümee wird somit Anfang 2017 im Regionalteil Mecklenburg-Vorpommern des DAB nachzulesen sein.

Veranstaltung | „Wir bauen auf und reißen nieder? Zum richtigen Umgang mit DDR-Architektur“



Diskussionsrunde im Festsaal des Rathauses Rostock | Foto AK M-V

Über den richtigen Umgang mit DDR-Architektur diskutierten rund 80 Gäste am 20. Oktober mit den geladenen Podiumsteilnehmern im Festsaal des Rathauses Rostock. Herr Joachim Brenncke - Architekt und Präsident der Architektenkammer M-V moderierte den Abend und in kurzen Vorträgen erörterten Michael Bräuer - Architekt aus Rostock, Lutz Braun - Architekt und Stadtplaner aus Neubrandenburg sowie Gottreich Albrecht, Architekt aus Schwerin, themenrelevante Projekte in Mecklenburg-Vorpommern.

Der Rostocker Architekt und Stadtplaner **Michael Bräuer** berichtete über Erhalt und Umfeldgestaltung des „Hornschen Hofes“ in Rostock. Er erläuterte, dass über lange Jahre ein Abriss des „Hornschen Hofes“ verhindert werden konnte. Der „Hornsche Hof“ befindet sich in der Mitte der seinerzeit vorbildhaften Wohnungsneubaus WBS70-Bauweise in der nördlichen Altstadt Rostocks. Die vollständige Sanierung dieses denkmalpflegerisch wertvollen Objektes konnte von 2011 bis 2013 dann endlich verwirklicht werden. In diesem Zusammenhang verwies er darauf, dass die Wertstellung eines Gebäudes nicht allein an den Nutzungswert, sondern auch an den ideellen Wert gebunden ist. Auch die städtebauliche Relevanz des Ob-

jektes spielt dabei eine große Rolle und darum benötige eine Abrissentscheidung manchmal auch einen etwas längeren Entscheidungszeitraum.

Über das Engagement zur Bewahrung der Schwimmhalle Lankow in Schwerin berichtete der Schweriner Architekt **Gottreich Albrecht**. Er verwies auf das Bewertungskriterium eines städtebaulichen Alleinstellungsmerkmals am Beispiel des ehemaligen Schwimmbades, welches seit 2015 unter Denkmalschutz steht. Die äußere Gestalt konnte in den jetzigen Planungen des Investors und Architekten Ulrich Bunnemann, schelfbauhütte, bewahrt werden. Entgegen dem Bauhaus-Leitsatz „form follows function“ eröffnen sich jedoch im Inneren neue Nutzungsmöglichkeiten mit Mietwohnungen sowie der Einrichtung von Sauna- und Schwimmmöglichkeiten, beziehungsweise einem therapeutischen Gewerbe.

Erste Lösungsansätze in der stadtplanerischen und architektonischen Weiterentwicklung von Baukomplexen aus der DDR-Zeit zeigte **Lutz Braun** auf, Architekt und Stadtplaner aus Neubrandenburg. Und zwar anhand von verschiedenen Projekten u. a. in Rostock - Südstadt, Anklam - Innenstadt und Neubrandenburg. So können zum Beispiel Aufstockungen ein erster sinnvoller Lösungsansatz in der städtebaulichen Verdichtung

sein. Am Beispiel der Rostocker Südstadt machte er aber auch auf die neuen energetischen, ökologischen und soziologischen Anforderungen aufmerksam, die bei einer sensiblen Bewahrung bewährter Stadtstrukturen berücksichtigt werden können.

In einer abschließenden öffentlichen Diskussion, zu der auch zahlreiche Bürger der Hansestadt Rostock erschienen waren, berichtete **Joachim Brenncke**, dass nur sehr wenige Architekten auf Nachfrage heute noch einen totalen Abriss der DDR-Plattenbauten befürworten würden.

Gottreich Albrecht verwies daraufhin auf die wichtige Unterscheidung des Standortes. So ist ein Abriss in großen Neubaugebieten oft eher realisierbar als in Innenstädten, in denen sich mittlerweile ein gefühltes Gleichgewicht zwischen alter und neuer Bausubstanz entwickelt hätte. Die Innenarchitektin Frau Heidrun Walter verwies auf die unbedingte Notwendigkeit von Wohnquartieren, die mehr bieten als rein quantitativen Wohnraum. Das Wohnumfeld sei von immenser Bedeutung wie Cafés, Schulen und kulturelle Angebote.

Joachim Brenncke, Präsident der Architektenkammer M-V betonte zum Abschluss der Diskussion, dass eine breite öffentliche Debatte im zukünftigen Umgang mit DDR-Architektur, als wichtiges baukulturelles Erbe notwendig ist. Denn nur wenn die Bürger der Kommunen die planerischen Entscheidungen mittragen und vertreten können, sei eine positiv visualisierende Stadtentwicklung überhaupt möglich.

Diese Veranstaltung fand anlässlich der Tagung „Alles Platte oder was? Architektur im Norden der DDR als kulturelles Erbe“ statt, welche vom Landesamt für Kultur- und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern vom 20. bis 22. Oktober 2016 in der Hansestadt Rostock durchgeführt wurde.

Rückblick RoBau 2016



Am Eröffnungs-Rundgang der RoBau 2016 teilgenommen haben u. a. Christian Schwabe-Leitung der Abteilung Bau im ehemaligen Bauministerium des Landes, Christin Kiepler-Geschäftsführerin der Architektenkammer M-V sowie Ralf Mucha und Rainer Albrecht-Landtagsabgeordnete der SPD und Holger Matthäus- Bausenator der Hansestadt Rostock | Foto: AK M-V

Mit über 15.000 Besuchern ist die RoBau die größte Baufachmesse in Mecklenburg-Vorpommern. Ob Neubau, Aus-

bau oder Umbau – ob Innenraumdesign oder Gartengestaltung – und Bautechnik, die RoBau ist eine der wichtigsten Informationsplattformen zum Thema Bauen für Endverbraucher. Die Architektenkammer M-V war wieder mit einem eigenen Stand vertreten. Für Fragen und Informationen rund ums Planen, Bauen und Ausbauen kamen Innenarchitektin Heidrun Walter sowie die Architekten Jörn Bräuer, Roland Unterbusch, Andreas Graf und Reinhard Münster mit vielen interessierten Besuchern ins Gespräch. Ebenfalls vorgestellt und begutachtet werden konnten zu diesem Anlass die Wanderausstellung des Landesbaupreises 2016 sowie die ausgezeichneten Projekte des Rostocker Architekturpreises 2016, welche als Ergänzung zur Vorstellung von qualitativem Bauen und prämierten Architektenleistungen auf der Messe Beachtung fanden.

Mit einem eigenen Stand vertreten waren die Landschaftsarchitektin Birgit Schrenk sowie Innenarchitektin Peggy Kastl mit ihrem Team auf der benachbarten Messe „Wohnideen & Lifestyle“.

Eröffnet wurde die RoBau 2016 am 16. Oktober von Christian Schwabe, Abteilungsleiter für

Bau im ehemaligen Bauministerium M-V. In seinem Grußwort verwies Schwabe auf das für die Baubranche sehr erfolgreiche Jahr 2016. Die Baumesse sei demnach Ausdruck für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes – besonders im Wohn- und Immobilienbereich. Holger Matthäus, Senator für Bau und Umwelt der Hansestadt Rostock kündigte einen erheblichen Anstieg der Bautätigkeiten für das kommende Jahr 2017 in der Hansestadt an. Bislang sei in Rostock ein Wohnungsleerstand von unter einem Prozent zu verzeichnen, sodass in den nächsten Jahren steigende Investitionen im Bereich des Wohnungsneubaus, der Sanierung des Bestandes, aber auch bei der Realisierung von Plus-Energie-Häusern in Rostock zu erwarten seien.

Der Stand der Architektenkammer M-V wurde auch in diesem Jahr gut und gezielt besucht, um konkrete Fragen zum Bauen mit Architekten zu stellen. Es zeigte sich, dass eine kontinuierliche Messepräsenz der Architektenkammer M-V ein weiteres Mal ihre Bestätigung fand.

Schweriner Architektentreff 2016

Baustellenbegehung des Schwimmbades in Schwerin-Lankow



Schweriner Architektentreff 2016: Gottreich Albrecht berichtet über sein erfolgreiches Engagement, die Schwimmhalle aus dem Jahr 1976 in Schwerin-Lankow unter Denkmalschutz setzen zu lassen. | Foto: AK M-V

Zum traditionellen Schweriner Architektentreff am 11. November fanden sich rund 50 Kolleginnen und Kollegen sowie Freunde zur Besichtigung der Baustelle des Schwimmbades in Schwerin-Lankow ein. Organisiert wurde diese Veranstaltung von den Schweriner Architekten Regine Erdmann und Andreas Rossmann sowie dem Landschaftsarchitekten Claus Steinhausen.

Dank dem ausdauernden Engagement einiger Schweriner Architekten konnte das Gebäude der Schwimmhalle in Lankow nach langem Rin-

gen mit den Behörden vor dem endgültigen Abriss bewahrt werden. So berichteten Gottreich Albrecht und Annette Jawi über ihre erfolgreichen Bemühungen, die ehemalige Schwimmhalle, Baujahr 1976, auf die Denkmalliste setzen zu lassen. Die Besonderheit dieses Typenbaus ist die Dachkonstruktion, welche auf industriell vorgefertigten HP-Schalen mit großer Spannweite und geringem Materialeinsatz beruht. Der Schweriner Architekt Ulrich Bunnemann, schelfbauhütte, konnte in letzter Minute als Investor für die Sanierung und den Umbau mit

neuer Nutzung gewonnen werden. „Der Bagger stand bereits bereit für den Abriss“, blickte er zurück und erläuterte während der Baustellenbesichtigung, dass nach den Umbauten Maisonette und Geschosswohnungen sowie Bereiche für gewerbliche Nutzungen und erneut ein Bereich mit Schwimmbecken geplant ist. Die Lage, nahe dem Lankower See im Grüngürtel von Schwerin, sei mit Einkaufsmöglichkeiten und

direktem Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr günstig für diese Nutzung.

Im Anschluss der Baustellenführung fand der Architektentreff seine Fortführung in der Gaststätte „Lindengarten“ in entspannter Atmosphäre und regem Austausch unter den Kollegen. Ohne Unterstützung wäre der diesjährige Schweriner Architektentreff nicht möglich gewesen – ein besonderer Dank daher geht an Schüco

International KG und die Architektenkammer M-V sowie ein weiterer Dank an die Gäste des Abends, die mit ihren Spenden eine Basis für den Schweriner Architektentreff im nächsten Jahr erbracht haben. Auch im Jahr 2017 wird der Schweriner Architektentreff voraussichtlich am 11.11. an einem neuen Standort wieder durchgeführt werden. Hierzu sind alle Kolleginnen und Kollegen wieder herzlich eingeladen.

Für Interessierte und Engagierte

Das „politische Mecklenburg-Vorpommern“ kann wieder arbeiten – die Koalitionsvereinbarung steht, die Ministerien sind aufgeteilt. Vieles in der Koalitionsvereinbarung ist eine gute berufspolitische Arbeitsplattform für unsere Kammer. Leider kam es – trotz vorheriger Unterstützungsabsicht der Koalitionsparteien – zu keiner Bekundung für eine Internationale Bauausstellung in der Koalitionsvereinbarung.

Darüber hinaus konnte durch das erneute Engagement der Architektenkammer, insbesondere von Joachim Brenneke, eine Aufnahme der „Kleinen Bauvorlageberechtigung“ für Handwerksmeister in die neue Koalitionsvereinbarung verhindert werden. Langfristig ist das für die berufliche Tätigkeit von Architekten in unserem Bundesland von existenzieller Bedeutung.

Das nun die Abteilung „Bau“ im Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung liegt, ist grundsätzlich zu befürworten – wenn die Bezeichnung „Bau“ auch im Ministeriumsnamen zu finden wäre, dann wäre die Freude noch größer. Aber hier ist die hiesige Tourismusbranche ja ebenso aufgestellt – ohne Ministeriumsbezeichnung – was nicht minder verwunderlich ist im prioritären Touristenland Mecklenburg-Vorpommern.

In Vorstand und Vertreterversammlung wurde in den aktuellen Sitzungen nichtsdestotrotz intensiv über die Möglichkeiten und Chancen in der aktuellen Koalitionsvereinbarung diskutiert und neue Zielstellungen für die kommende Legislatur vorformuliert.

Auch 2017 werden wieder neue Impulse und Initiativen in den Bereichen „Baukultur und Tourismus“ sowie „Ländliche Gestaltungsräume“ durch unsere Kammer geplant und mitinitiiert.

So findet die Planerwerkstatt 2017 in Ueckermünde statt und die Kammer begleitet intensiv das durch Bundesmittel geförderte Baukultur- und Tourismus-Projekt „Mecklenburg-Strelitz“.

Das Juristische

Im Vorstand und in der Vertreterversammlung wurde die zweite Änderung der Kostensatzung diskutiert und beschlossen. Auch die Wahl des Wirtschaftsprüfers für die Jahresabschlussprüfung 2016 und der Haushalt für 2017 wurden in Vorstand und Vertreterversammlung vorgestellt und beschlossen.

Die in der Architektenkammer M-V und in der Bundesarchitektenkammer behandelten rechtlichen Neuerungen, zum Beispiel das ArchIng-Gesetz sowie das Vergaberecht (vor allem die Unterschwellige Vergabeverordnung), sind weiterhin ein wichtiger Teil der rechtlichen Kammerarbeit.

Zum Thema der Vergabeordnung wird die Architektenkammer im neuen Jahr im Rahmen einer Seminarveranstaltung vertieft informieren.

Die Zukunftsfähigkeit

Der Baukulturbericht 2016/2017 „Stadt und Land“ wurde auf dem Konvent der Bundesstiftung Baukultur vorgestellt und mit zahlreichen Berufsvertretern und Teilnehmern aus Wissenschaft, Kommunalpolitik und Öffentlichkeit vom

3. bis 5. November 2016 in Potsdam diskutiert und analysiert.

In diesem Zusammenhang wird es in den nächsten Jahren für die Architektenkammer M-V vornehmlich um das Entwickeln von positiven Leitbildern, praktischen Tätigkeitsfeldern und organisatorischen Schnittstellen für unser Bundesland gehen. Die Analysen und Handlungsempfehlungen des Baukulturberichtes bilden hier eine gute Grundlage. Gemeinsam mit Akteuren vor Ort werden wir auch in den nächsten Jahren wichtige Diskurse zu ländlicher Infrastruktur, demographischem Wandel und vitalen Gemeinden führen: Lassen Sie uns gemeinsam daran teilnehmen und gestalten wir aktiv mit – ich freue mich darauf!

.....
Christin Kiepler, Geschäftsführung, AK M-V

Zweite Satzung zur Änderung der Kostensatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern

Auf Grund des § 20 Absatz 1 Nummer 1 i. V. m. § 22 Absatz 1 Satz 2 Nummer 6 des Architekten- und Ingenieurgesetzes (ArchIngG M-V) vom 18. November 2009 (GVOBl. M-V S. 646), das zuletzt durch das Gesetz vom 21. Juli 2016 (GVOBl. M-V S. 630) geändert worden ist, erlässt die Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern nach Beschlussfassung der Vertreterversammlung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern am 12. November 2016 folgende Änderungssatzung:

Artikel 1

Die Kostensatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern vom 12. November 2011 (Deutsches Architektenblatt, Ausgabe Ost 12/2011 S. 32), die geändert worden ist durch Beschluss der Vertreterversammlung am 15. November 2014 (Deutsches Architektenblatt, Ausgabe Ost 1/2015 S. 27), wird wie folgt geändert:

1. Die Präambel wird wie folgt neu gefasst:

„Diese Kostensatzung regelt die Zahlung von Entschädigungen für Auslagen und Zeitversäumnisse an Mitglieder der Organe und Ausschüsse sowie von Vergütungen. Die Verwendung der Mittel hat unter dem Gebot der wirtschaftlichen und sparsamen Haushaltsführung zu erfolgen.“

2. § 1 wird wie folgt neu gefasst:

„§ 1 Geltungsbereich

(1) Die Satzung gilt für die Mitglieder der Organe der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, für die Mitglieder und die vorsitzenden und die sie stellvertretenden Personen der Ausschüsse der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern sowie für andere Personen, soweit sie im Auftrage der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern tätig sind.

(2) Die Präsidentin oder der Präsident kann im Einzelfall schriftlich anordnen, dass nicht in dieser Satzung vorgesehene Entschädigungen und Vergütungen an Personen für im Zusammenhang mit der Arbeit der Architektenkammer Mecklen-

burg-Vorpommern stehende Leistungen gezahlt werden.“

3. § 2 wird wie folgt geändert:

a) In Absatz 1 Satz 1 wird das Wort „Wahmahme“ durch das Wort „Wahrnehmung“ ersetzt.

b) Es wird folgender Absatz 2 angefügt:

„(2) Die Abrechnung ist innerhalb von sechs Wochen nach Beendigung der Dienstreise bei der Geschäftsstelle der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern einzureichen.“

4. § 3 wird wie folgt neu gefasst:

„§ 3 Entschädigung des Präsidiums und weiterer Personen

Die Mitglieder des Präsidiums und das Vorstandsmitglied, welches für die Haushaltsbelange der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern zuständig ist, erhalten eine Entschädigung für Zeitversäumnisse in Form einer monatlichen Pauschale zum 25. des jeweils laufenden Monats wie folgt:

- die Präsidentin oder der Präsident eine monatliche Entschädigung von

620,00 EUR

- die Vizepräsidentin oder der Vizepräsident eine monatliche Entschädigung von

310,00 EUR

- das Vorstandsmitglied, welches für die Haushaltsbelange der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern zuständig ist, eine monatliche Entschädigung von

310,00 EUR.“

5. § 4 wird wie folgt neu gefasst:

„§ 4 Vergütung der Ausschüsse

(1) Zur Abgeltung von Zeitversäumnissen und Nebenkosten erhalten die vorsitzende oder die sie stellvertretende Person

- des Eintragungsausschusses

500,00 EUR/Sitzung

- des Ehrenausschusses

500,00 EUR/Fall

- des Schlichtungsausschusses

500,00 EUR/Fall.

(2) Mit der Vergütung nach Absatz 1 sind sowohl

Vor- als auch Nachbereitung einschließlich etwaiger Nebenkosten abgegolten. Soweit diese Vergütungen bei den Empfängern zu einer Umsatzsteuerpflicht führen, ist die Umsatzsteuer zusätzlich zu zahlen.“

6. Folgender § 5 wird eingefügt:

„§ 5 Vergütung der Prüfungskommission

(1) Zur Abgeltung von Zeitversäumnissen und Nebenkosten erhalten für die Abnahme von Prüfungen nach § 4 Absatz 6 ArchIngG M-V bis zu drei teilnehmenden Personen:

- die vorsitzende Person 1.000,00 EUR

- jedes weitere Mitglied 500,00 EUR.

Für jede weitere teilnehmende Person erhalten:

- die vorsitzende Person
zuzüglich 200,00 EUR

- jedes weitere Mitglied
zuzüglich 100,00 EUR.

(2) § 4 Absatz 2 gilt entsprechend.“

7. Der bisherige § 5 wird § 6 und wie folgt neu gefasst:

„§ 6 Vergütung der Justiziarin oder des Justiziers
Die Vergütung der Justiziarin oder des Justiziers der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern erfolgt auf der Grundlage einer gesondert zu treffenden Vereinbarung, zu deren Abschluss der Vorstand ausdrücklich ermächtigt ist. Dabei sind sowohl die Haushaltsgrundsätze der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern zu berücksichtigen als auch die standes- und gebührenrechtlichen Pflichten der Justiziarin oder des Justiziers.“

8. § 7 wird wie folgt neu gefasst:

„§ 7 Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.“

Artikel 2

Diese Änderung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Schwerin, den 12. November 2016

Joachim Brenncke

Präsident

Agenda 12-2016

Weitere Informationen unter <http://www.architektenkammer-mv.de/de/fuer-mitglieder-architekten/fortbildung/>

Termin	Ort	Thema	Hinweise
14.12.2016 18:00-20:00 Uhr	Hochschule Wismar, Philipp-Müller-Straße 14, Haus 7a, Raum 1.106	DIAlOG-Reihe der HS Wismar: „The Empowerment of Aesthetics – Ein architektonischer Dialog“ mit Prof. Amandus Sattler von Allmann Sattler Wappner Architekten und Mikala Holme Samsøe von Henning Larsen Architects (Doppelvortrag)	Kostenfreie Veranstaltung ohne Anmeldung, Anerkennung durch die AK M-V mit 1,0 Fortbildungsstunden
24.01.2017 09:00- 15:30 Uhr	Rostock-Warnemünde, Hotel Neptun & Spa, Seestraße 1	Bauseminar 2017 Hauptthemen sind: Aktuelles aus der Normung und baupraktische Details, BIM - der virtuelle Baumeister, Ist kostengünstiger Wohnungsbau möglich?	Kosten: 70 Euro inkl. MwSt.; Anmeldung unter www.ks-ost.de oder per Fax unter 030 - 25 79 69 32 (Die Anmeldung bzw. Rückerstattung der Teilnahmegebühr ist bis spätestens 10 Tage vor der Veranstaltung möglich), Anerkennung durch die AK M-V mit 5,0 Fortbildungsstunden
10.03.+11.03.2017, 24.+25.03.2017 und 07.+08.04.2017, 24.03.2017 Exkursionstag, jeweils von 8:30-16:30 Uhr	Hochschule Wismar	Brandschutzplaner-Lehrgang	Kosten: 950 Euro inkl. Prüfungsgebühren, Seminarunterlagen, Zertifikat, Kaffeepausen, Tagungsgetränke. Mittagsversorgung erfolgt individuell und ist selbst zu finanzieren; Anmeldung: unter Bildungswerk der Wirtschaft gGmbH; Frau Andrea Müller; Am Schlosspark 4; 19417 Hasenwinkel, Telefon: 0384 7 66-311; Anmeldefrist: 20.02.2017; Diese Veranstaltung wird durchgeführt von der Architektenkammer M-V sowie der Ingenieurkammer M-V

Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen

Beginn der 6. Legislaturperiode des Versorgungswerkes der AK Sachsen. Konstituierende Sitzung des Verwaltungsausschusses

Mit Abschluss der Wahl für die neue Legislatur und der Konstituierung der Vertreterversammlung fand sich der neu gewählte Verwaltungsausschuss zu seiner ersten Sitzung am 09.11.2016 in Dres-

den ein. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Wahl der/des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses und einer Stellvertreterin/eines Stellvertreters. Lesen Sie dazu mehr in dieser

Ausgabe im Regionalteil Sachsen auf Seite 44.

Impressum:

Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern, Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon +49 385 59079-0, Telefax +49 385 59079-30, info@ak-mv.de, www.ak-mv.de, Verantwortlich: Christin Kiepler M. A. Das Deutsche Architektenblatt ist laut § 12 der Berufs- und Hauptsatzung der Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern offizielles Bekanntmachungsorgan der Kammer. Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 14.11.2016.